



Neue Luzerner Zeitung AG  
6002 Luzern  
041/ 429 51 51  
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 81'451  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 831.5  
Abo-Nr.: 831005  
Seite: 9  
Fläche: 73'710 mm<sup>2</sup>

## Der Kosakenritt führt nach innen



Brillante Klavierkunst ohne Sentimentalität: der amerikanische Pianist Yefim Bronfman (53) im Konzertsaal.

DAVID KOCH  
kultur@luzernerzeitung.ch

**PIANO-FESTIVAL** Selten kommen Eröffnungsrede und das erste Konzert so nah zusammen. Alfred Brendel und Yefim Bronfman machten es mit Liszt möglich.

Am Schluss hob es ihn doch noch vom Klavierstuhl, schnellte er mit den letzten forschenden Oktaven in Prokofjews B-Dur-Sonate op. 84 empor. Bis dahin aber schien Yefim Bronfman die ganze Energie allein in seinen Unterarmen und Fingern zu bündeln, in gewohnt ruhiger Körperhaltung fegte er durch

das finale Rondo zu einem Tastenrausch wie zuvor in Liszts ausladenden Etüden und Brahms grosser f-Moll-Sonate op. 5. Mit einem kräftezehrenden Repertoire also, geballt mit Arpeggien und Figurationen, mit melodischer und rhythmischer Intensität eröffnete der Ausnahmepianist Bronfman am Montagabend im KKL-Konzertsaal das Lucerne Festival am Piano.

### Im 15-Jährigen der ganze Liszt

Weil dieses zum 200. Geburtsjahr Franz Liszt ins Zentrum rückt, war Bronfmans Auftritt erstmals am Piano-Festival eine Rede vorangestellt, in der Alfred Brendel eben über Liszts und seinen Weg «Vom Überschwang zur Askese» sprach. Umso eigenartiger war, dass Bronfman selbst einzig drei Nummern aus den

zwölf «Etudes d'execution transcendante» von Liszt ins Programm nahm.

Aber umso gewichtiger ist das Werk, das er bereits als 15-Jähriger niederschrieben hatte, aber erst 25 Jahre später nach zwei Überarbeitungen als gültig anerkannte. Es reflektiert wie kein anderes die pianistische Persönlichkeit Liszts und stand deshalb folgerichtig am Beginn des Festivals. Hinzu kommt, dass Liszts gewaltiges Klavierschaffen immer auch aus dem Umfeld seiner Zeit und seinem Erbe verstanden werden sollte, was die Gegenüberstellung im Konzert mit Brahms und Prokofjew eindrücklich bestätigte.

Bronfman wählte in seinem Rezital einen unmittelbaren Zugang zu Liszts Etüden, stürzte sich förmlich in die überspannte Virtuosität der vierten



Neue Luzerner Zeitung AG  
6002 Luzern  
041/ 429 51 51  
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 81'451  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 831.5  
Abo-Nr.: 831005  
Seite: 9  
Fläche: 73'710 mm<sup>2</sup>

Etüde («Mazeppa», der zügellose Ritt des Kosakenhauptmanns), übertrug diese aber nach innen, als Bestandteil der instrumentalen Klangwirkung.

### Prasselnde Klarheit

Darin bestätigte sich Bronfmans brillante klavieristische Kunst, aus prasselnden chromatischen Läufen und donnernden Doppeloktaven immer noch klare musikalische Texturen zu schaffen. Herrlich danach der kantable, fast schon impressionistisch gefärbte Zauber über weit arpeggierten Akkorden in den «Harmónies du soir» und die poetische Naturschilderung in der «Chasse neige», dem zunehmend dichter werdenden Schneetreiben, nun illustriert mit vielstimmigen Tremolofiguren und schmeichelndem Ausdruck.

Diesen griff Bronfman auch in Prokofjews achter Klaviersonate auf, die im ersten Satz mit lyrischer Prägung überrascht und diesen erst spät mit aufwirbelnden Passagen kontrastiert. Eine

## «Liszt galt lange als Repräsentant einer bombastischen Romantik.»

ALFRED BRENDEL

noch elegantere, auch innigere Tonsprache verlangte der Mittelsatz: Nun neigte der sanfte Melodienfluss zu subtil verzerrter Schönheit.

In beiden Sätzen verzichtete der Pianist auf eine ausgeprägte Dynamik zu Gunsten jenes wunderbar grossen Atems, den er im Finale mit massigen Akkorden zu kraftvoller, begeistert applaudierter Vitalität steigerte. In Brahms' fünfter Klaviersonate demonstrierte Bronfman eine beeindruckende klangliche Beharrlichkeit, trat eingangs der unbändigen Gestalt wichtig entgegen und zeigte, selbst wo er einen wunderbar expressiven Ton anschlug, keine Spur von Sentimentalität.

### Brendels Votum für Liszt

Selten schlägt eine Einführungsrede den Bogen zum anschliessenden Konzert so griffig, wie es in Brendels Rede der Fall war. Der – nicht mehr aufgetretene – Pianist und ausgewiesene Liszt-Kenner sprach über den visionären Komponisten und über die Rehabilitation einer einstigen «Persona non grata» im Konzertsaal, die heute für jeden Pianisten ein Prüfstein ist.

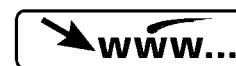
«Liszt galt lange als Repräsentant einer bombastischen Romantik, der er aber nicht war», stellte Brendel fest. Seine Musik erwecke zwar alle Möglichkeiten, die im Klavier schlummern, ordne diesen technisch-klavieristischen Überschwang aber der Musik unter. Ein existenzielles Wechselspiel, fuhr Brendel fort: «Transzendent sind nicht nur Liszts berühmte Etüden, sondern sein ganzer musikalischer Anspruch.»

## Alles zwischen Kunst und Kitsch

**OFF-STAGE** mat. Mit dem Off-stage-Programm, bei dem Jazz-Pianisten in Bars und Restaurants auftreten, kann das Piano-Festival zum Thema Franz Liszt einen Aspekt abdecken, der im Konzertsaal zu kurz kommt: nämlich die Kunst der Improvisation. Dass das eingelöst wird, zeigte gestern der Eröffnungsabend des Piano off-stage, bei dem sich im voll besetzten Luzerner Saal alle auftretenden Pianisten präsentierten. Die Auswahl bietet ausgeglichenes hohes Niveau – und wahrhaft doch die Stilvielfalt zwischen Entertainment und Kunstanspruch.

Dass Letzteren auch Entertainer durch technische Brillanz einlösen können, bewiesen Chris Hopkins' wirbliches Stride-Piano-Spiel, der perlende, vielgriffige schwerelnde Blues von Julien Brunetaud, der impressionistisch angereicherte Swing von Ehud Asherie oder Frank Muschalles rasanter Boogie-Woogie. Näher an Liszt aber waren Pianisten, die ein innovativeres, individuelleres Jazz-

Piano spielen: Mit poetischem Klangzauber (über Schumann!) tat dies Rossano Sportiello und mit kantigen, zu aufgewühlten Gesten verflüssigten Grooves der Schweizer Claude Diallo. Dem Virtuosen-Mythos Liszt am nächsten kam Dado Moroni, der pianistische Erregungszustände in packende dramatische Steigerungen einband und am Kontrabass einen Vorgesmack auf spätabendliche Jam-Sessions gab. Ein Phänomen für sich blieb Vollblutentertainer Alkis Steriopoulos, der alle Register zwischen Komik und Kitsch zog.



Bilder der Jazz-Pianisten an der Off-stage-Eröffnung finden Sie auf:  
[www.luzernerzeitung.ch/bonus](http://www.luzernerzeitung.ch/bonus)

### HINWEIS

► Die Pianisten treten bis Sonntag in Luzerner Bars und Hotels auf. Genauer Zeitplan unter [www.lucernefestival.ch](http://www.lucernefestival.ch) ◀